

# Waldemar Czachur

---

## Politiker-Weblogs als eine neue Hyper-Textsorte in der öffentlich-politischen Kommunikation

---

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 1, 107-123

---

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Waldemar CZACHUR (Warszawa)

## **Politiker-Weblogs als eine neue Hyper-Textsorte in der öffentlich-politischen Kommunikation**

Das Ziel des Beitrags ist die Beschreibung der Politiker-Weblogs als eine Hyper-Textsorte in der politischen Kommunikation und die Analyse ihrer typischen Merkmale. Diskutiert wird hier die Kategorie der Hyper-Textsorte und die Platzierung von Politiker-Weblogs in der politischen Kommunikation. Der Autor nimmt an, dass das konstitutive Merkmal von Politiker-Weblogs die Inszenierung von Authentizität als verdecktes persuasives Mittel ist. Die Analyse der Fallbeispiele hat gezeigt, dass sprachliche und konzeptionelle Variationsmuster in der Online-Kommunikation nicht durch die Zugehörigkeit zu einer Textsorte determiniert sind, sondern dass sie vom sozialen Kontext abhängen.

### **Blogi polityków jako nowy gatunek hipertekstu w komunikacji politycznej**

Celem artykułu jest eksplikacja blogów polityków jako gatunku hipertekstu w komunikacji politycznej i analiza ich cech charakterystycznych. Dyskutowana są tutaj kategoria gatunku hipertekstu oraz umiejscowienie blogów polityków wśród innych gatunków tekstu komunikacji politycznej. Autor zakłada, że cechą konstytutywną blogów polityków jest inscenizacja autentyczności jako środka ukrytej perswazji. Analiza wykazuje również, iż stosowne językowe i koncepcjonalne wzorce w komunikacji elektronicznej nie są uwarunkowane przynależnością do określonego gatunku tekstu ale ich funkcją i sytuacją użycia.

### **Vorbemerkungen**

Die Entwicklung der neuen Medien eröffnet neue Perspektiven der onlinebasierten Kommunikation und fördert zugleich die Entstehung neuer Kommunikationsformen oder textlinguistisch gesehen – neuer Textsorten, die Hypertexte und Hypertextsorten genannt werden<sup>1</sup>. Neben E-Mails und Chats erfahren heutzutage die Weblogs eine erste Blütezeit. Unter Weblogs sind regelmäßig aktualisier-

---

<sup>1</sup> Jakobs, E.-M. (2003), Heinemann/Heinemann (2002). Zur Geschichte des Begriffs „Hyper-text“ Storrer (2004).

te Webseiten zu verstehen, die in Form der einzelnen Beiträgen bestimmte Inhalte in umgekehrt chronologischer Reihenfolge darstellen. Konstitutiv für Weblogs ist ihre spezifische Kommunikationsarchitektur, die eine Kombination der persönlichen Homepage und des Diskussionsforums bilden, in dem zahlreiche Verweise auf andere Weblogs erfolgen. Dieses „Netzwerk von hypertextuellen und sozialen Verknüpfungen“ (Schmidt/ Schönberger/ Stegbauer, 2005) wird als „Blogsphäre“ bezeichnet.

Die zunehmende Nutzung von Weblogs zieht auch eine wissenschaftliche Reflexion über das Phänomen nach sich, das bis jetzt eher aus kommunikationswissenschaftlicher, soziologischer und volkswirtschaftlich-kulturwissenschaftlicher, aber kaum aus linguistischer Perspektive betrachtet wurde. Die Verortung des Weblogs in der medialen Welt erfordert auch eine multidisziplinäre Herangehensweise bei seiner Erfassung, Beschreibung und Typologisierung. In diesem Beitrag wird jedoch darum gehen, Weblogs als eine neue Textsorte in der politischen Kommunikation zu situieren und nach ihren Konstituenten zu fragen. Dabei stellt sich die Frage, in wieweit sich die politische Kommunikation durch online-Dialog bzw. durch die computervermittelte Kommunikation verändert und welche Konsequenzen diese Veränderungen für die Strukturen der politischen Öffentlichkeit<sup>2</sup> haben können?

Deswegen ergeben sich für diesen Beitrag einige offene Fragen, die einer genauen Bestimmung und Abgrenzung bedürfen und zwar:

- die Kategorie der politischen Kommunikation und ihre Verfasstheit in der Mediengesellschaft,
- die Kategorie der politischen Hyper-Textsorte,
- die textlinguistische Kennzeichnung von Politiker-Weblogs,
- die Frage, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um eine „neue“ digitale Textsorte der politischen Kommunikation zuordnen zu können.

## Öffentlich-Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft

Politische Kommunikation wird im Allgemeinen verstanden als die Gesamtheit von verbalen und nicht-verbalen symbolischen Handlungen, die öffentlich im Bereich der Politik ausgeführt werden<sup>3</sup>. Bei der Präzisierung der Definition der politischen Kommunikation werden unterschiedliche Kriterien herangezogen

---

<sup>2</sup> Die Politikwissenschaft aber auch die Soziologie interessiert sich in diesem Zusammenhang dafür, in wieweit es Internet eine Mobilisierung der Bürger zur Partizipation an politischen Aktivitäten gelingt.

<sup>3</sup> In dem Zusammenhang ist häufig vom politischen Diskurs die Rede, der als ein Rahmen für die politische Kommunikation definiert wird.

und dabei aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet<sup>4</sup>. Unterschieden wird zwischen der Akteurkonstellation (wer kommuniziert), zwischen der kommunikativen Form (wie wird kommuniziert) und zwischen dem politischen Inhalt (was wird kommuniziert). Mit diesen drei Aspekten verbunden sind auch unterschiedliche (methodische) Herangehensweisen, die durch solche Disziplinen wie Kommunikationswissenschaft, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft und Linguistik entwickelt wurden. Auch der Begriff *Politik* ist hier nicht eindeutig und wird in der englischen Fachliteratur als *polity* (politische Kommunikation als Moment politischer Ordnung), *politics* (politische Kommunikation als Auseinandersetzung zwischen politischen Akteuren) und *policy* (politische Kommunikation als Instrument politischer Problemlösung) differenziert<sup>5</sup>. Dobek-Ostrowska (2006) bezeichnet die politische Kommunikation in diesem Zusammenhang als einen Prozess der Manifestierung, der Präsentation oder der Vorstellung von Politik, die die oben genannten drei Schattierungen umfassen.

In Anlehnung an Blumler/Gurevitch (1995) lässt sich die politische Kommunikation als ein System definieren, das durch die vier folgenden Elemente gebildet wird: politische Institutionen, Medien, Öffentlichkeit sowie politische Kultur. Die beiden Autoren konzentrieren sich jedoch mehr auf die ersten beiden Aspekte und vernachlässigen die Rolle der Öffentlichkeit, also eines relevanten Teilnehmers in dem politischen Kommunikationsprozess. Anders geht dagegen McNair (1998) vor, der der politischen Kommunikation einen intentionalen Charakter zuschreibt und sie um drei Elemente erweitert. Somit ist die politische Kommunikation für ihn:

- die Gesamtheit der Kommunikationsformen, die von politischen Akteuren benutzt werden, um ein politisches Ziel zu erreichen, also Machteroberung und Machterhalt,
- die an die politischen Akteuren adressierte Kommunikation, deren Sender keine Politiker sind, etwa Wähler, Journalisten, o. ae.
- die Kommunikation über politische Akteure und deren Aktivitäten, die einen Teil der politisch-öffentlichen Debatte darstellen.

Dabei werden die gegenseitigen Relationen zwischen den oben erwähnten Akteuren geprüft und deren Stellenwert im Kommunikationsprozess beschrieben.

Ähnlich betrachtet auch Mikołajczyk (2004: 23f) die politische Kommunikation, die auf drei Ebenen stattfindet: die Ebene der Kommunikation innerhalb der Institutionen der drei Staatsgewalten, die Ebene der sog. Außenkommunikation der Institutionen und die Ebene der öffentlich-politischen Kommunikation.

---

<sup>4</sup> Dazu mehr Schulz (2003). Auch Dobek-Ostrowska (2006: 135ff) geht auf behavioristische, struktur-funktionale, interpretative, dialogische und marktorientierte Forschungsperspektive der politischen Kommunikation ein.

<sup>5</sup> Mehr dazu Dobek-Ostrowska, B. (2006), S. 129., Vowe, G. (2002), S. 24ff.

Wichtig ist hier die Erkenntnis, dass die politische Kommunikation keine Einwegkommunikation ist: D.h. sie ist eine Zweirichtungskommunikation, sowohl Politiker – Bürger als auch Bürger – Politiker. Diese Art der politischen Kommunikation ist für die Demokratie charakteristisch, da sie die öffentliche Debatte und direkte Einflussnahme der Bürger auf die Politik durch Demonstrationen, Vereinsaktivitäten usw. ermöglicht.

Somit kann nach Girnth (2002) festgestellt werden, dass der politischen Kommunikation folgende Merkmale zugeschrieben werden können: Öffentlichkeit, Gruppenbezogenheit, Mehrfachadressierung und Konsens-/ Dissensorientiertheit<sup>6</sup>. Das primäre Ziel der politischen Kommunikation ist jedoch die Persuasion, die immer in einer historischen und kulturellen Tradition verankert ist<sup>7</sup>. Die politische Kommunikation zeichnet sich ferner durch einen prozessualen Charakter aus und findet entweder in einer face-to-face-Kommunikation, also direkt bzw. durch Medien, also indirekt statt.

Betonen möchte ich auch, dass ich die Sprache nur als ein Instrument der politischen Kommunikation betrachte, das dem gesamten politischen Handeln untergeordnet ist. Diese Annahme ist insofern wichtig als die Sprache in der politischen Kommunikation zur Erfüllung bestimmter Zwecke instrumentalisiert wird, d.h. im Dienste der Persuasion steht. Persuasive Handlung werden hier aufgefasst als „alle intendierten Versuche [...] den eigenen Willen durchzusetzen, wobei sie sowohl als Überzeugung als auch Überredung eingestuft werden können“<sup>8</sup>. Mikołajczyk (2004: 39) weist mit Recht darauf hin, dass persuasive Handlungen immer im Zusammenspiel mit anderen Handlungen wie Informieren, Argumentieren, Emotionen ausdrücken und Bewerten auftreten können, die sich durch einen appellativen Charakter auszeichnen.

Die Erforschung der politischen Kommunikation soll sich nun neben der Analyse der Kommunikationsmittel und anderen sprachlichen Strategien, die für die persuasiven Zwecke eingesetzt werden, vor allem auf die neuesten Kommunikationsformen konzentrieren, die den Prozess der politischen Meinungs- und Willensbildung unterstützen bzw. ihn maximalisieren. Damit ist der Einfluss der elektronischen Medien auf die Meinung der Bürger sowie die öffentliche Meinung gemeint. Dies ist insofern wichtig als die neuen Medien neue Kommunikationsformen anbieten, die durch alle politischen Akteure, d.h. Politiker, Journalisten und Bürger genutzt werden. Dabei ist die Professionalisierung von Politik und Kommunikation in einer medial organisierten Öffentlichkeit von ausschlaggebender Bedeutung. Die Nutzung der medialen Angebote setzt bei den Akteuren neben der kommunikativen Kompetenz auch die sog. mediale Kompetenz<sup>9</sup> vor-

<sup>6</sup> Vgl. Girnth, H. (2002), S. 31f.

<sup>7</sup> Mehr dazu Fras, J. (2005), S. 30f.

<sup>8</sup> Mikołajczyk, B. (2004), S. 39.

<sup>9</sup> Dazu mehr Eggert, H. (2006).

aus, da – so die meisten Soziologen und Politikwissenschaftler – die Vermittlung von Politik und die politische Kommunikation in einer Mediengesellschaft immer mehr durch die Gesetze der Medien bestimmt wird<sup>10</sup>. Neben der Perspektive der „Regierenden“ soll auch kurz auf die Perspektive der „Regierten“ eingegangen werden. Dabei muss betont werden, dass die Medien auch neue Möglichkeiten der partizipativen Kommunikation schaffen, so dass die Bürger ihre politische Meinung öffentlich äußern können<sup>11</sup>. Man spricht in dem Zusammenhang von der „E-Demokratie“ bzw. „digitale Demokratie“<sup>12</sup>.

Vor dem Hintergrund der Prämissen ist es wichtig zu fragen, wie die Politiker-Weblogs als eine besondere, weil onlinegestützte, Kommunikationsform, im Bereich der politischen Kommunikation zu situieren ist. Dabei handelt es sich um eine Zuordnung<sup>13</sup> sowohl funktionaler als auch struktureller (sprachlicher) Art zu den bereits vorhandenen Mustern, d.h. inwieweit die von Androutopoulos (2003) aufgestellte These, dass „Sprachvariationen im Netz [...] nicht von den Kennzeichen der verschiedenen Dienste<sup>14</sup> abhängig [ist], sondern auch vom sozialen Kontext, in dem die Dienste jeweils angeeignet werden“<sup>15</sup> im Bezug auf die Politiker-Weblogs übertragbar ist. Die Frage ist also, inwieweit die Funktion (im Falle der politischen Kommunikation wird von der Persuasion ausgegangen) neue (andere) sprachliche und konzeptionelle Variationsmuster in einer Online-Gemeinschaft<sup>16</sup> determiniert, und wo diese sprachlichen und konzeptionellen Variationsmuster zwischen Tradition und Innovation zu situieren sind.

## Politische Hyper-Textsorten

Der Versuch, die Textsorten eines bestimmten Handlungs- bzw. Kommunikationsbereichs wie der Wirtschaft, der Politik, der Hochschule usw. zu beschreiben, zu klassifizieren oder zu typologisieren, ist in der Text(sorten)linguistik nicht neu<sup>17</sup>. Auch die politischen Textsorten bildeten nicht selten den Gegenstand der

---

<sup>10</sup> Dabei sei auf politisches Marketing und Public Relations hingewiesen, die als bewusste Strategie zum Aufbau und Aufbewahrung des positiven Images eines Politikers eingesetzt werden.

<sup>11</sup> Es werden zahlreiche Studien durchgeführt, die die Mobilisierung der Bürger durch online-Aktivitäten im politischen Bereich untersuchen. Siehe Martin Emmer, Markus Seifert, Gerhard Vowe (2006).

<sup>12</sup> Mehr dazu Coenen, Ch. (2005), S. 2.

<sup>13</sup> Darauf weist Fix (2006) hin, dass das Verstehen von Texten als Ein- und Zuordnungsprozess aufzufassen ist.

<sup>14</sup> Unter dem Begriff „Dienste“ versteht Androutopoulos Textsorten, Gattungen oder Kommunikationsformen, vgl. (2003), S. 175.

<sup>15</sup> Androutopoulos, J. K. (2003), S. 174.

<sup>16</sup> Vgl. Androutopoulos, J. K. (2003), S. 178.

<sup>17</sup> Vgl. Brinker, K / Antos, G. / Heinemann, W. / Sager, F. S. (2000).

linguistischen Forschung<sup>18</sup>. Zu den politischen Textsorten gehören vor allem Parlamentarische Debatten, Wahlspots, Wahlplakate, Koalitionsverträge, Parteiprogramme, Verfassungen, Gesetze, Flugblätter, Wahlreden, Protestresolutionen, usw.

Textsorte wird hier aufgefasst als „konventionell geltende Muster für sprachliche Handlungen“<sup>19</sup>, die einen Teil der oben erwähnten kommunikativen Kompetenz darstellen. Versucht man die Textsorten, die für die Zwecke der politischen Kommunikation<sup>20</sup> verwendet werden, zu klassifizieren, so wird deutlich, dass die Klassifikation doch nicht immer alle Phänomene der einzelnen Textsorten berücksichtigen kann. Die im deutschsprachigen Forschungsraum meistverbreitete Klassifikation hat Klein (2000) vorgeschlagen, der die Textsorten neben den grammatischen und semantischen Aspekten nach dem Emittenten (Parlamente, Regierungen, Parteien, Politiker, externe Emittenten wie Verbände, Bürger, Presse), dem Adressaten, der Grundfunktion, dem Texthandlungsmuster, dem Geltungsmuster und der Textsorten-Intertextualität gruppiert. Somit lassen sich die politischen Textsorten differenzieren als von Volksvertretung (Verfassung, Gesetz), von Regierung (Staatsvertrag, Note), von Parteien/Fraktionen (Wahllogos, Wahlanzeige, Koalitionsvertrag), von Politikern als personalen Repräsentanten emittierte TS (Mandatsannahmeerklärung, politische Rede/Debattenrede), Politikadressierte TS externer Emittenten (Protestresolution, Pressekommentar) und Emittentenunspezifische TS wie Presseerklärung, Leserbrief, Interview, Gastkommentar. Interessant ist der Vorschlag von Klein (2000) auch deswegen, weil er die Kategorie des Geltungsmodus, der Textsorten-Intertextualität und des Texthandlungsmusters berücksichtigt. Auch Mikołajczyk (2004: 56f) hat eine Typologie der politischen Textsorten erstellt, die die Ebene der politischen Kommunikation, die dominante Textfunktion und die Kommunikationsrichtung umfasst. Erwähnenswert ist diese Typologie deswegen, weil sie das Kriterium der Kommunikationsrichtung berücksichtigt und im Vergleich zu Klein (2000) eine überschaubarere Zahl von Klassen von Textsorten generiert. Interessant erscheint die Tatsache, dass keiner der oben angeführten Klassifizierungsversuche auf das Kriterium des Kommunikationsmediums (face-to-face, Fernsehen, Radio, Internet, Telefon) eingeht. Dies zeugt auch von der medienfreien Verwendbarkeit politischer Textsorten, die eine solche Klassifizierung schwierig machen könnte. Wichtig dabei ist jedoch der Hinweis von Mikołajczyk (2004), dass im Bezug auf die politische Kommunikation zwei Arten der Sprachverwendung identifiziert werden können: die Sprache der politischen Information und die Sprache der politischen Persuasion. Darüber, dass sich diese beiden Funktionen ergänzen und im Falle der politischen Kommunikation voneinander kaum trennen lassen,

<sup>18</sup> Siehe: Simmler (1978), Strauß (1986), Klein (1991), Klein (2000), Fras (2005).

<sup>19</sup> Brinker, K. (1997), S. 124.

<sup>20</sup> Bewusst verzichte ich auf die Bezeichnung „politische Textsorten“ oder „Textsorten in der Politik“, um nicht an das linguistische Dilemma der Abgrenzung zu knüpfen.



herrscht in der Linguistik Konsens. Und auch die Tatsache, dass sich ein Politiker dieser beiden Ebenen effektiv bedienen muss, also das Wissen um die Strategien und um die Mittel (situationsangemessene Verwendung von Textsorten) verfügen muss, um seine Interessen in der Zielgruppe durchsetzen, ist unumstritten.

Da aber Weblogs an elektronisches Umfeld und eine spezifische Software gebunden sind, muss hier noch auf die Spezifik des Hypertextes und der Hyper-Textsorte eingegangen werden, um die beiden Größen in der oben angeführten Systematik verorten und mögliche Beschreibungskategorien identifizieren zu können. Im Gegensatz zu den in der nicht digitalen Welt produzierten (geschriebenen bzw. gesprochenen) Texten fallen die Hypertexte durch eine andere Textrepräsentation, Textorganisation, Interaktivität und durch den Dialogcharakter auf<sup>21</sup>. Hypertexte gelten als nicht-linear organisierte, funktional-thematisch bestimmte kommunikative Ganzheit, die netzwerkartig funktionieren und für bestimmte kommunikative Zwecke produziert werden. In Anlehnung an die am Anfang des Abschnittes erwähnte Definition der Textsorte von Brinker (2001) möchte ich die Hyper-Textsorte als hypertextuell realisierte kommunikative Muster definieren, die medienspezifische Form und konkrete Funktion besitzen. Somit soll hier überprüft werden, ob im Falle von Politiker-Weblogs von einer politischen Hyper-Textsorte gesprochen werden kann. Damit stellt sich die Frage, welche sprachliche und konzeptionelle Bedingungen erfüllt werden müssen, um Weblogs den politischen Textsorten zuordnen zu können und durch welche klassifikatorischen Merkmale sie sich im Vergleich zu den oben erwähnten Textsorten der politischen Kommunikation auszeichnen. So sind die Fragen nichts anderes als der Versuch, das Konzept der persuasiven Wirkungskraft von Politiker-Weblogs zu eruieren. Hinzu kommt noch die Frage, auf welche Muster der nicht-medialen politischen Kommunikation sich Weblogs beziehen?

## Politiker-Weblogs aus textlinguistischer Sicht

In den bisherigen Erwägungen wurde intuitiv suggeriert, dass das sprachliche Gebilde, das die Menschen mit Hilfe der Technik kooperativ gestalten und die Politiker für ihre Zwecke nutzen, ein Text ist. Zwar brachte die pragmatische Wende eine Erweiterung des Textbegriffs, jedoch reichen die bisherigen textlinguistischen Methoden für die Erforschung der computergesteuerten Kommunikation nicht immer aus. Trotzdem sieht Eckkammer (2002) keine Notwendigkeit, den bisherigen Textbegriff angesichts des hypertextuellen Kontextes in Frage zu

---

<sup>21</sup> Dazu mehr Tiedge, D. (1997): [http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/rezeption\\_hypertexte.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/rezeption_hypertexte.pdf)



stellen<sup>22</sup>. Viel mehr fordert sie dazu auf, „angestammte theoretische und methodische Dichotomien zu erweitern und vormalige Gegenpolen auf unterschiedlichste Art und Weise miteinander zu verknüpfen“ und weist darauf hin, dass die Funktion der kommunikativen Akte relativ unverändert bleibt, nur die Form sich an die Möglichkeiten der Zeit anpasst<sup>23</sup>. Somit müsste man davon ausgehen, dass Weblogs Texte sind, die durch den Einsatz im Kommunikationsbereich der Politik eine konkrete Funktion übernehmen. Mit der Heranziehung einer neuen digitalen Kommunikationsform für die konkreten bekannten Zwecke eines Handlungsbereiches müsste dann eigentlich auch (teilweise) die Übertragung der alten Kommunikationsmuster in die neuen Kommunikationsstrukturen und die Entwicklung der neuen erfolgen.

Politiker-Weblogs bieten eine Plattform, die die Kommunikation zwischen Politikern und Bürgern in Form eines Online-Dialogs („Mensch-Computer-Netzwerk-Computer-Mensch“<sup>24</sup>) über politische (gesellschaftliche), aber auch über private Fragen ermöglichen. Charakteristisch für Weblogs ist, dass ein Politiker einen Text verfasst, zu dem die Bürger/Internauten mit ihren Beiträgen bzw. Kommentaren Stellung nehmen können. Diese Art des Online-Dialogs schafft auch eine neue Kommunikationssituation, denn die Kommunikationsteilnehmer kennen sich und sehen sich nicht. Kommunikationswissenschaftlich gesehen muss man daher davon ausgehen, dass die Anonymität viele kritische Beiträge seitens der Bürger ermöglicht, und auf der einen Seite für die Blogger die Möglichkeit besteht, gezielt auf die ausgewählten Kommentare einzugehen, auf der anderen Seite für die Politiker die Notwendigkeit existiert, den Blog ständig zu aktualisieren.

Aus der textlinguistischen Perspektive ist die Bildung des Textes und seiner Struktur bzw. seiner hypertextuellen Bezügen zu den anderen Texten in der Blogosphäre interessant. Blogosphäre kann hier ähnlich wie ein Diskurs aus linguistischer Sicht betrachtet werden, der eine komplexe Form sprachlichen Handelns darstellt, die sich in einem funktionalen Zusammenspiel von Texten manifestiert<sup>25</sup>. Auch Blogosphäre besteht aus unterschiedlichen Texten, die miteinander mit Hilfe von Links verbunden sind und somit eine komplexe Aufeinanderfolge von thematisch eng zusammenhängenden Texten darstellen, die im Verhältnis der Diskursivität stehen.

Zur Erfassung von Weblogs als eine Textsorte wurde von Jakobs (2003) eine Beschreibungsmatrix erarbeitet, die vor allem auf den bisherigen Ergebnissen

---

<sup>22</sup> Ähnlich sieht das auch Storrer (2000:223), „dass kein neuer Textbegriff benötigt wird, dass begriffliche Differenzierungen ausreichen, um Hypertexte als textuelle Gebilde mit ganz spezifischen Eigenschaften an einen pragmatisch und funktional fundierten Textbegriff anzubinden“.

<sup>23</sup> Vgl. Eckkammer, E. (2002), S. 54.

<sup>24</sup> Ziegler, A. (2004), S. 161.

<sup>25</sup> Girth, H. (2002), S. 76.

der Textsortenlinguistik beruht<sup>26</sup>. Dabei wird zunächst zwischen Kategorien der nichtsprachlichen Rahmenbedingungen und des sprachlichen Handlungsmittel (Handlungshierarchie, Themenhierarchie, Strukturierungsmuster, Formulierungsmuster, materielle Textgestalt, interaktive Elemente) unterschieden. Für ausführliche Analysen erscheint mir der Vorschlag von Jakobs (2003) sehr geeignet zu sein, da er die Spezifik von Hypertextsorten sehr komplex umfasst und dem Forscher die Freiheit ermöglicht, sich auf einzelne Aspekte zu konzentrieren.

Da es in dem Beitrag darum geht, die sprachlichen und konzeptionellen Variationsmuster dieser Hyper-Textsorte aufzuzeigen, wird hier auf die komplexe textlinguistische Beschreibung verzichtet. Daher wird zunächst die Funktion des Politiker-Weblogs auf die Geeignetheit in der politischen Kommunikation hin überprüft und ihre konzeptionelle und sprachliche Realisierung analysiert.

Um die **Funktion** der Politiker-Weblogs bestimmen zu können, muss zunächst der Verwendungskontext technischer wie auch pragmatischer Natur beleuchtet werden. Die Politiker nutzen die neuen Medien, um auf diese Weise den Bürgern, also potenziellen Wählern näher zu kommen. Die Weblogs geben den Politikern die Möglichkeit, Kommentare zur Tagespolitik online abzugeben oder auch ihr Programm vorzustellen, das von den Lesern sofort kommentiert werden kann. Die Beiträge werden in einer zeitlichen Abfolge abgespeichert und sind dann den anderen Lesern sowie auch dem Politiker zugänglich. Auch der Politiker kann auf diese Art und Weise auf die Kommentare eingehen bzw. den initiierten Diskussionsprozess zusammenfassen oder steuern.

In diesem Zusammenhang sollte noch betont werden, dass diese Kommunikationsform zwischen den Politikern und den Bürgern den Bürgern die Möglichkeit bietet, auf die Politik Einfluss auszuüben und somit die öffentliche Debatte in einer politischen Gemeinschaft qualitativ zu erhöhen. Hingewiesen sei hier auf „die Förderung bürgerschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Deliberation politischer Themen und politischer Öffentlichkeit durch Internetnutzung“<sup>27</sup>. In wiefern diese Art der Debattenführung die Qualität der Demokratie ändert, kann hier nicht erforscht werden<sup>28</sup>.

Die Politiker-Weblogs stellen somit eine Plattform dar, in der ein Online-Dialog zwischen einem Politiker und den Bürgern zu politischen bzw. politisch

---

<sup>26</sup> Jakoby, E.-M. (2003) gibt zu, dass es per se nicht notwendig sei, neue Modelle zu entwickeln und greift selber auf das Textmustermodell von Sandig (1997) zurück. Mit Recht weist sie auch darauf hin, dass die Hypertextsorten weniger neue Beschreibungsansätze benötigen als modifizierte Modelle, die die Spezifik von Hypertext umfassen.

<sup>27</sup> Coenen, Ch. (2005), S. 4.

<sup>28</sup> Solche Studien werden durchgeführt, die den Stand der digitalen Demokratie in europäischen Ländern prüfen und zum Schluss kommen, dass man den Einfluss der online geführten politischen Diskussionen auf die reale Politik nicht überschätzen soll.

relevanten Themen geführt werden kann. Es steht außer Frage, dass auf diese Art und Weise (aus der Perspektive eines Bürgers handelt es sich um Beteiligung am Prozess der politischen Meinungsbildung) eine bewusste Vermischung der Sprachfunktionen (Information und Persuasion) erfolgt und somit eine Mobilisierung der potenziellen Wähler stattfindet. Diese Tatsache ist aus linguistischer Sicht ausreichend, um diese Hyper-Textsorte in der politischen Kommunikation zu verorten, da sie von Politikern für persuasive Zwecke genutzt werden, um die Aufmerksamkeit potenzieller Wähler zu gewinnen. Dies ist deswegen möglich, weil die Weblogs „durch die Mischung von Ernstem und Unernstem, Politischem und Privatem der Parlamentarier oder Kandidat seine Persönlichkeit herausstellen“<sup>29</sup> und somit den Versuch unternehmen, „als Person zu überzeugen und nicht als Vertreter seiner Partei“<sup>30</sup>. Somit ist in diesem Beitrag nachzuweisen, dass das konstitutive Mittel der Politiker-Weblogs die Mischung von Politischem und Privatem darstellt, die hier *Inszenierung von Authentizität* genannt wird. Gemeint ist mit dem Begriff *Selbstinszenierung* die bewusste kommunikative Strategie von Politikern, die darauf abzielt, ihr Image zu optimieren. Coenen (2005) weist darauf hin, dass „eine als authentisch wahrgenommene und als interessant empfundene Präsenz als Blogger durch Reaktion von Bürgern im Kommentarbereich und durch Aufmerksamkeit für das eigene Angebot in der Blogosphäre belohnt wird“<sup>31</sup>. Auch Abold (2006) macht auf das Phänomen aufmerksam, indem er schreibt, dass „nur als authentisch wahrgenommene politische Diskussionsbeiträge, idealerweise auf einem überparteilichen Wahl-Weblog, [...] eine positive Wirkung auf die inhaltliche Qualität des Wahlkampfes und die Mobilisierung der Bürger ausüben [können]“<sup>32</sup>. Daraus ergibt sich die Tatsache, dass nur authentisch und glaubwürdig gestaltete Weblogs ihre primäre Funktion optimal erfüllen können, d.h. wenn das Geschriebene und das Getane ein kohärentes Bild entstehen lässt, wenn die geschriebene Sprache keine formale Prägung erfährt und wenn die durch einen Politiker ausgelöste Diskussion in der Blogosphäre von ihm selbst wahrgenommen wird.

Das Phänomen des inszenierten Authentischen dient der Selbstdarstellung der Politiker. Damit erfolgt „die Stilisierung einer sozialen Kategorie“<sup>33</sup>, nämlich eines „normalen“ Menschen, der den Bürgerproblemen nah ist, der eine verständliche Sprache spricht und der auch „menschliche“ Probleme kennt.

---

<sup>29</sup> Coenen, Ch. (2005), S. 13.

<sup>30</sup> Ebenda

<sup>31</sup> Coenen, Ch. (2005), S. 13.

<sup>32</sup> Abold, R. (2006), S. 21.

<sup>33</sup> Schmitt, R. (2003), S. 206.

## Beispielanalysen: Inszenierung des Authentischen und der emotionalern Beteiligung

In diesem Kapitel werde ich nun anhand von drei Fallbeispielen zeigen, wie Inszenieren als rhetorisches Verfahren eingesetzt wird und welcher konzeptionellen und sprachlichen Formen sie sich bedienen können.

Der Ausschnitt stammt aus dem Weblog von Ryszard Czarnecki, dem Europa-Abgeordneten vom 14. November (<http://www.ryszardczarnecki.pl>).

14 listopada 2007

Miałem dziś w europarlamencie miłych gości: przyjechała, na moje zaproszenie, grupa blisko 50 osób z kilku województw: Dolnego Śląska, Opolszczyzny, Podlasia i Małopolski. Byli licealiści i studenci politologii, nauczyciele, dyrektor lokalnego domu kultury, ktoś z firmy ochroniarskiej, zawodowi kierowcy, ksiądz i... prawosławny pop. Przekrój społeczeństwa: „a to Polska właśnie“. Prawie wszyscy byli w Strasburgu pierwszy raz.

Spędziliśmy w PE 3 godziny, także na bardzo dobrej merytorycznej dyskusji, gdzie mówiliśmy i o unijnej armii i o marchewce jako owocu...

Na koniec „batuszka“ spod Wrocławia obdarował mnie CD z muzyką prawosławnych chórów, a ksiądz z Wałbrzycha pomodlił się „w intencji polityków“.

Co prawda, to prawda: modlitwa politykom się przyda...

XXX

Dla jednej z polskich gazet komentuję przemówienie „Sarko“ w PE – akurat w Polsce przeszło ono niemal bez echa. Z kolei telewizja (niepubliczna!) przepytuje mnie na żywo nt... bloga, oczywiście. Tuż wcześniej był w niej materiał o wędkarstwie. Cóż, każdy ma takie hobby, na jakie zasłużył...

Die Inszenierung erfolgt hier auf der konzeptionellen und auf der sprachlichen (lexikalischen) Ebene. Evident ist dies zunächst an den Themen, die aufgegriffen wurden. Es handelt sich um einen Besuch von polnischen Gästen im Europäischen Parlament sowie um kurze Berichterstattung über seinen Kommentar zur Rede des französischen Staatspräsidenten Sarkozy sowie über sein Interview über das Angeln. Auffallend ist dabei das Alltägliche, sogar die Banalität der behandelten Themen, aber auch die Art und Weise, wie sie dargestellt werden. Hier dominiert die Form der geschriebenen Version der gesprochenen Sprache, also die Vermischung der Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Auch im lexikalischen Bereich werden bewertende Lexeme verwendet wie *mili goście* (nette Gäste), *dobra merytoryczna debata* (gute inhaltliche Diskussion), *pierwszy raz w Strasburgu* (zum ersten Mal in Strassburg), *przemówienie „Sarko“* (Rede von „Sarko“ – Diminutive Form von Sarkozy)).

Ein anderes Beispiel kommt von Karzimirz Marcinkiewicz, ehemaligen Premierminister Polens. Der Ausschnitt kommt von 9. November 2007. Marcinkiewicz vergleicht die PiS-Partei bzw. die Führung mit einem Kloster und in dieser Form der Parteiführung sieht er die Gefahr.

**09 listopada 2007****Zakon**

Trudno wyobrazić sobie rozwój kościoła bez zakonów. Jak wyglądałby świat bez dominikanów, franciszkanów, czy jezuitów? Wielkie i wspaniałe dzieła na przestrzeni wieków. Wielcy ludzie i wielkie sprawy. Ileż dobra i piękna, miłości i szczęścia. [...]

Instrument zakonu był także wykorzystywany i nadużywany. A jakże. Zawsze nęci by wykorzystać „ślepe” posłuszeństwo do mniej misyjnych celów, albo za misję uznać za wszelką cenę „zbawienie” świata /nie człowieka w świecie/. Cel uświęca środki, a kto nie z nami ten przeciw nam. Takie absolutne przekonanie: „Mamy misję, tylko my ją mamy, więc budujemy zakon by ją wykonać”. W takich wypadkach z daleka widać tę absolutną pewność siebie, pewność nieznoszącą sprzeciwu, ukrywaną pod lekkim uśmiechem pogardę dla wszystkich innych i agresywny język mający udowodnić bezwzględną wyższość i totalną rację.

Ciekawe, że formuła zakonu nie sprawdziła się nigdzie poza kościołem. To jednak nie te cele i nie tacy święci. A jednak próby ciągle trwają. Nie życzę powodzenia. KazimierzMarcinkiewicz (<http://kmarcinkiewicz.blog.onet.pl/>)

„On zauważył „ Josza wtedy jak korytko się odsunęło ...

... ,przedtem był yes,yes ,yes.Dobrzy wodzowie zdrajcom płacą, ale nigdy ich nie szanują ,zdradzeni ze zdrajcami nie pertraktują ale takich skazują ,takie są reguły gier ...

~realista 2007-11-09 13:01

Kiedy klenczon Marcinkiewicz podskoczył prezesowi M (nie ...

... Kaczyńskiemu), to w ciągu doby premierem być przestał. UBezpieczenia zawsze trzeba przestrzegać.

Nic nie pomoże wymądrzanie się o zakonach, jest Pan mendą ...

... polityczną i niech nie szuka Pan pompatycznych uzasadnień w dziwnych miejscach i kontekstach.

~ella 2007-11-09 12:46

To nie wymądrzanie się ,to cieniutki przekaz podprogowy, ...

... cieniutkiego fizyka o rozbudzonych ambicjach bez pokrycia ,w „systematyce „ Ela chyba się nie mylisz,yes,yes,yes !

~realista 2007-11-09 12:52

PiS jest takim zakonem. Czemu jak radzilem, nie odcial sie ...

... pan od nich o czasie? Tuz przed wyborami wyszedl pan na Brutusa, a teraz wyglada to na probe kopania lezacego. Te same slowa wypowiedziane w innym czasie maja ...

~Josza 2007-11-09 12:49

Widocznie nie ma pan, nic pozytecznego do roboty w tym ...

... banku.Jezeli ma pan czas na pisanie blogów w godzinach pracy,to za co panu płacą?

~agila 2007-11-09 13:20

Szanowny Panie Kazimierzu, tak patrzę na to co Pan robi i ...

... powiem tylko tyle : żal mi Pana. Myślę, że chęć odegrania się na J.Kaczyńskim za utraconą posadę premiera zajmuje w Pana umyśle pole position. Nie szkoda życia?

...

~Maciek z Krakowa 2007-11-09 13:33

Amen. Cieszę się że Pan w końcu otworzył oczy na pewne ...

... rzeczy. Gratuluję. Naprawdę bardzo się cieszę :)

~Bartek 2007-11-09 13:47

I pomyśleć, że taka wielka mądrość, marnowała się na ... stanowisku premiera, 40 milionowego narodu. Ile w zakonach było podłości, zabójstw, wie prawie każdy. Jaki cel masz we wciskaniu kitu? Przecież to niepoważne.

~wlaudek 2007-11-09 15:07

Tobie już dziękujemy Kaziu! I nie wracaj tutaj więcej.

~wally 2007-11-09 15:32

Hier ist die Reaktion der Internetbenutzer auf eine offene und persönliche Meinungsäußerung von Kazimierz Marcinkiewicz zu sehen. Er kritisiert die Partei, die ihn für eine gewisse Zeit zum Premierminister Polens gewählt hat und stellt sich damit einer scharfen Kritik in der öffentlichen Debatte in Polen. Auch die Beiträge von Internauten in Reaktion auf die Meinung von Marcinkiewicz sind durch Spontaneität und Offenheit gekennzeichnet. Diese Offenheit äußert sich vor allem in kurzen, aber in ihrem Inhalt sehr deutlichen Äußerungen der Gäste. Die Mehrheit der Beiträge ist kritisch, auch dies ermöglicht die Kommunikationsform, denn die Anonymität ermöglicht auch einen anderen Umgang mit den Höflichkeitsmaximen<sup>34</sup>. Ersichtlich ist das an den Anredeformen (*Tobie już dziękujemy, Kaziu! Szanowny Panie Kaziu!*) aber auch an den ironischen Formulierungen wie *żal mi pana! I pomyśleć, że taka wielka mądrość, marnowała się na..., Jaki cel masz we wciskaniu kitu?*.

Auch im Blog von Hans-Joachim Otto, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestags, ist ein ähnliches konzeptionelles Muster vorzufinden.

Hans-Joachim Otto

### **Operation Enduring Freedom**

Heute hat der Deutsche Bundestag den Einsatz der Bundeswehr im Rahmen der „Operation Enduring Freedom“ mit deutlicher Mehrheit um ein weiteres Jahr verlängert (Artikel z.B. bei FAZ.NET).

Auch ich habe bei der namentlichen Abstimmung mit „Ja“ gestimmt. Um Ihnen meine Beweggründe nicht vorzuenthalten, veröffentliche ich nachstehend einen Antwortbrief, den ich einem Bürger auf eine Anfrage hin zu dieser Thematik geschrieben habe. Dieser legt eingehend meine Argumente zu diesem aus meiner Sicht weiterhin notwendigen Bundeswehreinsatz dar.

„[...] Ihre Sorge hinsichtlich der Sicherheitslage in Afghanistan teile ich.

<sup>34</sup> Hingewiesen sei auf die Höflichkeitsmaximen bei Goffman (1967), Brown & Levinson (1987).

Insgesamt ist diese nicht zufriedenstellend. Darunter leidet in allererster Linie die afghanische Zivilbevölkerung. Deutschland hat sich neben anderen Staaten dazu verpflichtet, bei der dringend notwendigen Verbesserung der Sicherheitslage in Afghanistan mitzuwirken.

Eine politische Stabilisierung wie auch ein rascher Wiederaufbau und eine schnellere Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung erfordern ein breites Spektrum an Maßnahmen. Die Priorität für die Zukunft ist für die FDP-Bundestagsfraktion, ähnlich den von Ihnen geäußerten Vorstellungen, vor allem die Konzentration auf den zivilen Wiederaufbau und die Erarbeitung einer konkreten Strategie der internationalen Gemeinschaft für die nächsten Jahre.

Ich bin allerdings der festen Überzeugung, daß diese Prioritäten nicht ohne militärische Unterstützung umgesetzt werden können. Dabei geht es nicht nur um die Zurückdrängung von Kräften, die an einer langfristigen Destabilisierung der politischen Ordnung in Afghanistan interessiert sind, sondern auch schlicht und ergreifend um die Sicherheit der zivilen Helfer, gegen die sich immer häufiger Terroranschläge richten.

[...]

Ich hoffe, daß mir die langfristige Verbesserung der Lebensumstände der afghanischen Bevölkerung sowie der regionalen Sicherheitslage in meiner Argumentation recht gibt und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Hans-Joachim Otto“

ottomdb um 17:41 | Politik | [TrackBack \(0\)](#) | [Kommentieren](#) | [Artikel versenden](#)

Auch dieses Beispiel zeigt, dass Politiker-Weblogs dazu dienen, Tatsachen aus der politischen Wirklichkeit bzw. aus dem Politiker-Alltag darzustellen und diese zu bewerten. In dem Weblog wird ein Brief veröffentlicht und somit auch die Argumentation von Hans-Joachim Otto, dem Mitglied des Deutschen Bundestages zum Thema des Bundeswehreinsatzes in Afghanistan bekannt gegeben. Prototypische Formulierungsmuster sind hier nicht erkennbar, wobei in diesem Beispiel eher das Formale dominiert.

## Zusammenfassung

Allgemein kann festgestellt werden, dass die Politiker-Weblogs die Bürger über Entscheidungen und Stellungnahmen der Politiker informieren und auf diese Art und Weise auch versuchen, die Sympathie der Internauten für sich zu gewinnen. Die Informationsdosierung jongliert zwischen dem privaten und öffentlichen Alltag der Politiker, so dass sich das Berufliche und das Private ver-



mischen und bei den Internauten sowohl emotionale als auch kognitive Erwartungen berührt werden. Auffallend ist, dass auch die politischen Themen eine Personifizierung erfahren, indem nicht mit Hilfe der offiziellen Parteiargumentation an die Probleme herangegangen wird, sondern diese individuell von einem einzelnen Politiker mit seiner alltäglichen Sprache bearbeitet werden. Deswegen sind die Politiker-Weblogs eine Plattform, in der Ereignisse aus der politischen Wirklichkeit und aus dem Alltag der Politiker dargestellt, kommentiert bzw. erzählt werden. Diese Kombination ist grundlegend für Inszenierung von Authentizität, denn das Persönliche, das Private wird einerseits in den inhaltlichen, politischen Kontext gestellt, also in diesem Kontext inszeniert; andererseits personifiziert und emotionalisiert die private, alltägliche Sicht auf das Politische personifiziert und emotionalisiert den Handlungskontext und legitimiert damit die Handlungen der Politiker.

Aus der Internauten-Perspektive schaffen Politiker-Weblogs die Möglichkeit, das Wissensdefizit über das politische Wirken eines Politikers auf der Seite der Bürger auszugleichen bzw. das „menschliche Interesse“ an dem Politikerleben zu stillen. Der Bürger bekommt somit komplexere, jedoch vom Politiker selektierte Informationen nicht nur bezüglich seiner politischen Leistungen und Errungenschaften oder seiner politischen Zugehörigkeit sondern vor allem auch viele Informationen über sein Privatleben, also Hobbys, Familienleben usw.

Zusammenfassend ist eindeutig zu sagen, dass Politiker-Weblogs eine neue Textsorte bzw. Hyper-Textsorte in der politischen Kommunikation darstellen, die in den bisherigen Klassifizierungsversuchen noch nicht verortet wurde. Sie sind also zwischen einer Wahlrede und einer Debattenrede anzusiedeln, da sie eine informativ-persuasive Sprachfunktion übernehmen. Neu ist hierbei auf der konzeptionellen Ebene das Phänomen der Inszenierung, für die Politiker viel mehr Zeit zur Verfügung haben als bei einer Wahlrede bzw. Debatte, da dies in der computergestützten Kommunikation erfolgt. Konstant bleibt jedoch die sprachliche Realisierung. Erkennbar ist hier die Dominanz des alltäglichen Sprachgebrauchs, der sich durch medienspezifische Kürze auszeichnet.

Somit kann die eingangs gestellte These bestätigt werden, dass sprachliche und konzeptionelle Variationsmuster in der Online-Kommunikation nicht durch die Zugehörigkeit zu einer Textsorte determiniert sind, sondern dass sie vom sozialen Kontext abhängen. Die Funktion und die Situation determinieren die Kommunikationsformen (besonders in dem Prozess der Ausdifferenzierung).

## Literatur

- Abold, Roland (2006): The Audience is listening – Nutzung und Akzeptanz von Weblogs im Bundestagswahlkampf 2005. In: [http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1\\_2006\\_Abold.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B1_2006_Abold.pdf) (am 21.08.2007).
- Androutopoulos, Jannis K. (2003): Online-Gemeinschaften und Sprachvariationen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprache im Internet. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 31.2, S. 173-197.
- Blumler, Jay/Gurevitch, Michael (1995): *The Crisis of Public Communication*. London.
- Brinker, Klaus (2001): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven F. (Hrsg.) *Text- und Gesprächslinguistik*. 1. Halbband. Berlin/New York.
- Brown, Penelope & Levinson, Stephen C. (1987): *Politeness: Some Universals in Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Coenen, Christopher (2005): Weblogs als Mittel der Kommunikation zwischen Politik und Bürger – Neue Chancen für E-Demokratie? In: Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus / Stegbauer, Christian (Hrsg.): *Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung*. Sonderausgabe von *kommunikation@gesellschaft*, Jg. 6.
- Dobek-Ostrowska, Bogusława (2006): *Komunikowanie polityczne i publiczne*. Warszawa.
- Eckkrammer, Eva (2002): Brauchen wir einen neuen Textbegriff? In: Fix, Ulla / Adamzik, Kirsten / Antos, Gerd / Klemm, Michael (Hrsg.): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*. Frankfurt/M., S. 31-57.
- Eggert, Hartmut (2006): Alte und neue Lesekompetenz im elektronischen Zeitalter. In: Grucza, Franciszek / Olpińska, Magdalena / Schwenk, Hans-Jörg (Hrsg.): *Texte – Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre*. Warszawa, S. 61-70.
- Emmer, Martin / Seifert, Markus / Vowe, Gerhard (2006): Internet und politische Kommunikation: die Mobilisierungsthese auf dem Prüfstand – Ergebnisse einer repräsentativen Panelstudie in Deutschland. In: Filzmaier, Peter/Karmasin, Matthias (Hrsg.): *Politische Kommunikation*. Wien, S. 170-187.
- Fix, Ulla (2006): Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten. In: Blühdorn, Hardarik/ Breindl, Eva/ Waßner, Ulrich Hermann (Hrsg.): *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Jahrbuch 2005 des Instituts für deutsche Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 254-276.
- Fras, Janina (2005): *Komunikacja polityczna. Wybrane zagadnienia gatunków i języka wypowiedzi*. Wrocław.
- Girnth, Heiko (2002): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Tübingen.
- Goffman, Erving (1971): *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt/M.
- Klein, Josef (1991): Politische Textsorten. In: Brinker, Klaus (Hrsg.): *Aspekte der Textlinguistik. Germanische Linguistik* 106-107. Hildesheim. S. 245-278.
- Klein, Josef (2000): Textsorten im Bereich politischer Institutionen. In: Brinker, Klaus/ Antos, Gerd/ Heinemann, Wolfgang/ Sager, Sven F. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Hb. 1. Berlin / New York. S. 732-755.
- McNair, Brian (1998): *Wprowadzenie do komunikowania politycznego*. Poznań.
- Mikołajczyk, Beata (2004): *Sprachliche Mechanismen der Persuasion in der politischen Kommunikation. Dargestellt an polnischen und deutschen Texten zum EU-Beitritt Polens*. Frankfurt/Main u.a.

- Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus / Stegbauer, Christian, 2005, Erkundungen von Weblog-Nutzungen. Anmerkungen zum Stand der Forschung. In: Dies. (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 6. Online-Publikation: [http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4\\_2005\\_Schmidt\\_Schoenberger\\_Stegbauer.pdf](http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2005_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf).
- Schmitt, Reinhold (2003): Inszenieren: Struktur und Funktion eines gesprächsrhetorischen Verfahrens. W: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 4, S. 186-250.
- Schulz, Winfried (2003): Politische Kommunikation. In: Günter Bentele/Hans-Bernd Brosius/Otfried Jarren (Hrsg.): Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 458-480.
- Simmler, Franz (1978): Die politische Rede im Deutschen Bundestag. Bestimmung ihrer Textsorten und Redesorten. Göttingen.
- Storrer, Angelika (2000): Was ist „hyper“, am Hypertext?. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.): Sprache und neue Medien. Berlin, S. 222-249.
- Storrer, Angelika (2004): Hypertext und Texttechnologie. In: Knapp, Karlfried u.a. (Hrsg.): Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch. Tübingen, S. 207-228.
- Strauß, Gerhard (1986): Sprachspiele, kommunikative Verfahren und Texte in der Politik. Versuch einer Textsortenspezifik (1984/85). In: Strauß, Gerhard (Hrsg.): Der politische Wortschatz. Zur Kommunikations- und Textsortenspezifik. Tübingen, S. 2-66.
- Szczepan-Wojnarska, Anna (2006): Publiczne czy prywatne oblicze bloga? – blogi osób publicznych. In: Kamińska-Szmaj, Irena/Piekota, Tomasz/Zaśko-Zielińska, Monika (Hrsg.): Oblicza komunikacji 1. Perspektywy badań nad tekstem, dyskursem i komunikacją. Kraków, S. 674-687.
- Thimm, Caja / Schäfer, Holger (2001): Politische Kommunikation im Internet: Hyper-Textsorten und politische Semantik im Online-Wahlkampf. In: Diekmannshenke, Hajo / Meißner, Ingrid (Hrsg.): Politische Kommunikation im historischen Wandel: Ein Überblick. Tübingen, S. 199-224.
- Tiedge, Dagmar (1997): Rezeption von Text und Hypertext – ein Vergleich. In: Linguistik-Server Essen [http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/rezeption\\_hypertexte.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/rezeption_hypertexte.pdf)
- Vowe, Gerhard (2002): Politische Kommunikation. Ein historischer und systematischer Überblick der Forschung. Diskussionsbeiträge aus dem Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Nr. 8. Ilmenau 2002: Technische Universität Ilmenau. 43 S. [http://www.sowi.uni-duesseldorf.de/HHU/fakultaeten/phil/sowi/mewi/mewi1/publikationen/Dokumente/pol\\_kom](http://www.sowi.uni-duesseldorf.de/HHU/fakultaeten/phil/sowi/mewi/mewi1/publikationen/Dokumente/pol_kom)
- Ziegler, Arne (2004): Textstrukturen internetbasierter Kommunikation. Brauchen wir eine Medientextlinguistik. In: Beißwenger, Michael / Hoffmann, Ludger / Storrer, Angelika (Hrsg.): Text- und Diskursstrukturen in der internetbasierten Wissenskommunikation. Osnabrück, S. 159-173.

dr Waldemar Czachur  
 Uniwersytet Warszawski  
 Instytut Germanistyki  
 Zakład Językoznawstwa Germańskiego  
 ul. Browarna 8/10, 00-311 Warszawa  
 e-mail: [waldemar.czachur@uw.edu.pl](mailto:waldemar.czachur@uw.edu.pl)